



**Gemeindeentwicklung**

## **Krise als Chance**

# **Kirchenentwicklung vor Ort selbst in die Hand nehmen**

**Konkrete Möglichkeiten und Handlungsschritte**

**Zweite, erweiterte Auflage**



## **Inhalt**

1. Erste Veränderungen
  2. Gottesdienste selbst gestalten
  3. Kirchenentwicklung vor Ort
    - 3.1 Kirche-Sein konkretisieren
    - 3.2 Motivierende Perspektiven entwickeln
    - 3.3 Mut zum Perspektivwechsel
    - 3.4 Lebensraum erkunden
    - 3.5 Lebenswelten entdecken
    - 3.6 Gemeinde-Sein neu vermessen
    - 3.7 Zukunftsperspektive: Netze knüpfen
    - 3.8 Strukturen anpassen
- Zum Schluss: Was auch wichtig ist

Kirche in der Krise – das ist auch eine Chance für Erneuerung!

Nach Auffassung von *Wir sind Kirche* sollten neue Entwicklungen dort ansetzen, wo Glaubenserfahrungen und Glaubenspraxis vieler Menschen seit jeher bevorzugt zusammentreffen: in den Kirchengemeinden vor Ort.

Die gegenwärtige Krise zeigt sich neben vielen rückläufigen Tendenzen (wie etwa beim Gottesdienstbesuch) vor allem als Personalkrise. Der Priestermangel macht nach herkömmlichem Verständnis eine „Versorgung“ der Gemeinden mit Eucharistiefiern immer weniger möglich. Andererseits aber eröffnen sich für die Gemeinde vor Ort gerade dadurch neue pastorale Spielräume – die Krise kann auch als Chance begriffen werden!

Diese Spielräume zeigen sich als Möglichkeit, notwendige Entwicklungen selbst einzuleiten. Konkrete Schritte können sich aus dem ergeben, was vor Ort erforderlich ist und was an Engagement wie auch Kompetenzen aus der Gemeinde eingebracht wird.

Deshalb ruft *Wir sind Kirche* dazu auf, die Kirchenentwicklung vor Ort selbst in die Hand zu nehmen. Mit dieser Handreichung möchten wir Mut machen, damit konkret zu beginnen.

Beginnen womit? Was bewegt Sie und ist Ihnen wichtig? Ist für Sie Kirche nicht mehr nahe bei den Menschen, weil z.B. Ihr Kirchort in größeren pastoralen Strukturen aufgegangen ist? Oder leben Sie in einer mit Hauptamtlichen versorgten Gemeinde, deren Angebote nach Ihrem Eindruck immer weniger Menschen erreichen? Möchten Sie deshalb vielleicht ein Projekt oder einen Gesprächskreis zu einem bestimmten Thema anregen? Geht es Ihnen um zeitgemäße Gottesdienstformen? Oder steht für Sie eine grundlegende Weiterentwicklung der Gemeinde im Vordergrund?

Ob Sie sich solche Gedanken nun als einzelnes, engagiertes Gemeindemitglied, als gewählte Person im (Pfarr-) Gemeinderat machen oder als Gemeindemitglied mit Leitungsverantwortung in einem Team – entscheidend ist, dass Sie den Anstoß geben!

Wenn Sie überlegen, wie Sie Ihre Initiative „einfädeln“ und dann erfolgreich weiterführen wollen, sollten Sie sich folgende Punkte einprägen und immer wieder als „Kompass“ nutzen:

**A. Was ist das Thema?**

Formulieren Sie für sich Ihr Anliegen, bis Sie das Gefühl haben, den für Sie wichtigen Punkt ausgedrückt zu haben. Auch später lohnt es sich, gelegentlich zu fragen: Sind wir noch beim Thema?

**B. Wer macht mit?**

Sie brauchen für Ihr Vorhaben Gleichgesinnte; als Gruppe kommen Sie weiter. Inwieweit sollten auch Pfarrer und/oder hauptamtliche pastorale Mitarbeiter/innen eingebunden werden? Dies kann z.B. für die Beantragung (und Bezuschussung) von Begleitung wichtig sein.

**C. Wer ist „Motor“?**

Es braucht eine durchgängige, treibende Kraft. Das müssen aber nicht automatisch Sie als Ideengeber/in sein.

**D. Wie kann das Anliegen vernetzt werden?**

Als Teil eines Netzes sind Sie stabiler. Knüpfen Sie Ihr Netz ökumenisch und möglichst auch außerhalb der Kirche weiter. Sichtweisen und Erfahrungen „von außen“ weiten den eigenen Blick.

**E. Wer begleitet?**

Organisieren Sie sich für Ihren Weg ein „Geländer“.  
Gemeindeberatung bzw. Kirchliche Organisationsberatung,

Erwachsenenbildung, Personen mit Moderationserfahrung etc. sorgen (in Absprache mit Ihnen) für die Gestaltung des Prozesses, Sie können sich so mehr auf die Inhalte konzentrieren.

Informieren Sie sich über diesbezügliche Regelungen und finanzielle Förderungen in Ihrem Bistum – auf der Bistumshomepage oder in einem Gespräch mit einer bzw. einem Hauptamtlichen.

## **1. Erste Veränderungen**

Wenn Ihr Anstoß Resonanz bei anderen findet, Ihre Gespräche zu Planungen führen, andere hinzukommen und gemeinsam Themen diskutieren oder bei einem Projekt mitmachen – dann verändert sich Gemeinde! Wo etwa soziale oder theologische Fragestellungen zum Thema werden oder Selbsthilfegruppen ein Projekt starten für das, was vor Ort als bedrängend erlebt wird, da entwickelt sich Kirche weiter und verändert ihr Gesicht – auch durch Sie!

## **2. Gottesdienste selbst gestalten**

Ein größerer und anspruchsvollerer Schritt steht an, wenn Sie angesichts des Priestermangels und des dadurch geringer werdenden Gottesdienstangebotes vor Ort im Bereich der Liturgie selbst aktiv werden wollen.

Hier sollten Sie im Anschluss an die bisherigen Überlegungen zusätzlich Folgendes bedenken:

- Liturgie ist insofern ein sensibler Bereich für Kirchenentwicklung, als hier die besondere Rolle des

Pfarrers/Priesters tangiert wird. Auch wenn es Ihnen nicht um die Eucharistiefeier, sondern um Gottesdienste ohne Priester geht, ist es wichtig, für die weiteren Überlegungen den Pfarrer mit „im Boot“ zu haben. Bei neueren Gemeindeleitungsmodellen ohne Pfarrer mit Letztverantwortung könnte dies anders sein. Klären Sie deshalb vorab, wen Sie für Ihr Vorhaben an Ihrer Seite brauchen.

- Wo ist in der Gemeinde der richtige Ort und was ist die passende Form, um die Frage nach künftigen Gottesdienstgestaltungen zu besprechen? Wer lädt dazu ein? Wer sollte eingeladen werden?
- Machen Sie sich gerade bei diesem Thema miteinander bewusst, dass Sie als getaufte Mitglieder des Volkes Gottes handeln. Zentrale Aussagen des II. Vaticanums können Sie hierin bestärken (Stichworte: „Zeichen der Zeit erkennen“, „Volk-Gottes-Theologie“, „gemeinsames Priestertum aller Gläubigen“). Lassen Sie sich dabei von der Kath. Erwachsenenbildung unterstützen.
- „Ist“ und „Soll“: Welche Gottesdienste werden derzeit in der Gemeinde wie oft gefeiert? Was verändert sich? Was braucht die Gemeinde künftig? Welche Chancen bieten sich jetzt, die Ökumene zu stärken und gemeinsame Gottesdienste regelmäßig zu feiern? Wäre es eventuell nötig, die „Wertigkeit“ von Eucharistiefeier bzw. anderen Gottesdienstformen neu zu diskutieren?
- Wer ist bereit und kompetent, Gottesdienste zu gestalten und zu leiten?

- Welche Anregungen, Unterstützungen und Materialien können für die Gottesdienstgestaltung zur Verfügung gestellt werden? Wo werden ggf. Fortbildungen angeboten?
- Überprüfen Sie Materialien, Texte oder Lieder hinsichtlich ihrer sprachlichen Gestaltung: Sind sie geeignet, heutige Menschen anzusprechen?
- Wo gibt es Gemeinden mit ähnlichen Gottesdienstangeboten? Wie kann ein Erfahrungsaustausch eingerichtet werden?
- Hinweis zu Materialien:  
Informieren Sie sich auf der Homepage Ihres Bistums, ob das Liturgiereferat Materialien und Fortbildungen anbietet. Prüfen Sie ggf. auch Angebote anderer Diözesen. Weitere Anregungen finden Sie im Internet unter den Stichworten „Wortgottesfeier“ und „Perikopen“, ferner Texte und Hinweise auf [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de) unter dem Stichwort „Sonntagsbriefe“ (Rubrik „aktuelle Infos“).

### **3. Kirchenentwicklung vor Ort**

Wenn Sie nicht nur ein begrenztes Anliegen verfolgen, sondern eine grundsätzliche Weiterentwicklung Ihrer Gemeinde anstreben, sollten Sie, abgesehen von den oben genannten Leitfragen A-E, zunächst Grundlegendes klären, bevor Sie Handlungsperspektiven entwickeln:

#### **3.1 Kirche-Sein konkretisieren**

- Dazu gehört zunächst ein selbstkritischer Blick auf die eigene Gemeinde. Sie soll ja nicht für sich leben, sondern als Teil von Kirche in der Nachfolge Jesu. Deshalb ist ein Blick auf den eigenen Kompass angesagt:

Haben wir die zentrale Botschaft Jesu vom Reich Gottes im Blick? Und: Wie verstehen wir uns als Teil von Kirche?

- Hier kann eine doppelte Begleitung hilfreich sein – inhaltlich durch die Erwachsenenbildung und prozessbegleitend durch Gemeindeberatung bzw. Kirchliche Organisationsberatung oder ähnliche Möglichkeiten.
- Um den Kompass richtig lesen zu können, nutzen Sie die Kompetenzen der Erwachsenenbildung Ihres Bistums. Machen Sie sich mit den Erkenntnissen der Bibelwissenschaft zu Anliegen und Botschaft Jesu vertraut. Diskutieren Sie ihre heutige Relevanz etwa unter der Fragestellung „Was haben wir mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu zu tun?“
- Wichtiges zum Kirchenverständnis finden Sie in Texten des II. Vatikanischen Konzils. Lassen Sie sich einführen in die thematischen Aspekte der Konstitutionen „Lumen gentium“ sowie „Gaudium et spes“ (insbesondere zum Auftrag der Kirche, zur „Volk-Gottes-Theologie“, zum „Priestertum aller Getauften“ sowie zu den „Zeichen der Zeit“). Diskutieren Sie die Erkenntnisse unter der Fragestellung: Was bedeutet das für uns konkret? Welche Impulse für die Ökumene können wir daraus gewinnen?
- Sie werden vermutlich mit vielfältigen Gedanken, Sichtweisen und Anregungen konfrontiert, die motivierend wirken und zu weiteren Schritten einladen. Genau hier ist es dann entlastend, wenn Sie dies mit außenstehender Begleitung sortieren und Schritt für Schritt beraten können.

## 3.2 Motivierende Perspektiven entwickeln

- Mit den Antworten auf die Frage „Was bedeutet das für uns konkret?“ entwickeln Sie bereits Zukunftsvorstellungen. Möglicherweise bekommen Sie schon unmittelbar Ideen für Vorhaben und Lust dazu, damit möglichst bald einzusteigen.
- So reizvoll das sein mag: Schaffen Sie erst den motivierenden Rahmen, der dann auch andere Vorhaben formatiert. Nehmen Sie sich Zeit für einen Blick auf das Ganze: Welche Zukunftsvorstellung haben wir? Wo wollen wir hin? Welches Bild einer lebendigen Gemeinde haben wir vor Augen?
- Formulieren Sie dies möglichst ansprechend. Wählen Sie dazu motivierende Sätze oder ein Bild (der Fachbegriff dazu lautet: „Vision“). Erarbeiten Sie dann in einem nächsten Schritt konkrete Ziele, die Sie Ihrer Vision näherbringen können.  
Lassen Sie sich dazu anregen durch Beispiele aus dem kirchlichen und nicht-kirchlichen Bereich, die im Internet zu finden sind unter dem Stichwort „Visionsprozess“.

## 3.3 Mut zum Perspektivwechsel

- Motivierendes Gesamtbild, Zielvorstellungen und vielleicht schon einige passende Ideen: Möglicherweise haben Sie bei Ihren bisherigen Überlegungen bemerkt, dass sich Ihr Gemeindebild verändert bzw. geweitet hat. Pointiert gesagt, geht es nicht mehr allein um die Pfarrangehörigen, sondern um ein „Für-die-Menschen-da-Sein“. Oder um es als Frage mit dem Konzil zu formulieren: Wie können wir „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ mit den Menschen um uns herum teilen?

Und jetzt werden Sie vermutlich ergänzen müssen „... wo wir die Menschen doch eigentlich kaum kennen“?

- Damit ist ein Perspektivwechsel angesagt: Vom pastoralen Wissen (wissen, was für die Menschen gut ist) zu einer „Sehschule“. Denn es geht um ein Hinschauen, wie die Menschen leben, was sie denken, fühlen und wollen, damit Sie daran erkennen können, worauf es beim „Für-die-Menschen-da-Sein“ ankommt.
- Was Sie dabei entlasten kann: Sie sind nicht die Ersten! Vielmehr können Sie die Erfahrungen anderer nutzen, die sich schon auf diesen Weg gemacht haben. Im Internet finden Sie unter dem Stichwort „lebensraumorientierte Seelsorge“ viele Hinweise. Sie beziehen sich vor allem auf zwei Kernpunkte: auf den Lebensraum und die Einstellungen der Menschen.

### **3.4 Lebensraum erkunden**

- Neben den im Internet genannten Möglichkeiten hier ein Vorschlag für den Start: Malen Sie gemeinsam auf einem großem Plakat aus Ihrem Gedächtnis ein „Luftbild“ des geographischen Gebietes Ihrer Gemeinde. Es geht dabei nicht um ein maßstabgetreues Abbild der Realität, sondern um die Wahrnehmung in Ihrer Gruppe. Dabei werden Sie bemerken, dass bald eine Diskussion aufkommt, die Ihren Blick schärft.
- Dazu ein paar Fragen als Beispiel: Wo ziehen Sie die „Grenzen“ des Raumes - und warum? Welche Verkehrsanbindungen malen Sie? Was sagt das über die Lebensqualität aus? Wie sieht die soziale Infrastruktur (Kitas, Schulen, Sportplatz, etc.) aus? Gibt die Flächennutzung Auskunft über die Wohnqualität?

- Notieren Sie sich erste Erkenntnisse zu den Aspekten: Was *haben* die Menschen, die dort leben, und was *brauchen* sie vermutlich?  
Und was brauchen Sie selbst noch an Informationen?  
Formulieren Sie Ihre Fragestellungen und erkunden Sie weitere Möglichkeiten: Statistiken etwa von der Kommune, Interviews mit relevanten Personen, eigene Beobachtungen - und alles, was Ihnen selbst außerdem noch einfällt.
- Eröffnen sich für Sie mit den bis jetzt gewonnen Erkenntnissen neue Handlungsfelder für die Gemeinde?  
Zum Beispiel: Sollte sich die Gemeinde dafür einsetzen, dass endlich der Spielplatz mit neueren Geräten ausgestattet wird? Könnte sie zur umstrittenen Ausweitung des Gewerbegebietes ein öffentliches Forum anbieten, bei dem Befürworter und Gegner zu Wort kommen?  
Prüfen Sie das Luftbild Ihres Ortes als Lebensraum der Menschen: Wo und wie wäre es darüber hinaus noch wichtig, als Kirche präsent zu sein? Ergänzen Sie Ihr Bild nach Bedarf.
- Ziehen Sie ein Zwischen-Fazit: Wo stehen wir jetzt? Was sind die wichtigen Erkenntnisse?

### **3.5 Lebenswelten entdecken**

Wenn Sie nach den lebensräumlichen Erkundungen nun die Einstellungen der in Ihrem Lebensraum wohnenden Menschen näher kennenlernen wollen, können Sie auf bereits vorhandene Informationen und Erfahrungen zurückgreifen. Hier bringt Sie wieder das Stichwort „lebensraumorientierte Seelsorge“ im Internet weiter.

Einen weiteren Zugang bietet die Milieuforschung. Hier finden Sie nicht nur Beschreibungen der unterschiedlichen Lebenswelten, sondern (etwa in der Untersuchung von 2013) auch explizite Aussagen zu religiösen und kirchlichen Orientierungen. Damit haben Sie wichtige Hinweise auf die religiöse Ansprechbarkeit und zugleich auch Erkenntnisse, warum Sie viele Menschen in Ihrer Gemeinde *nicht* sehen!

Dabei kann es sehr konkret werden: Es gibt Straßenkarten mit Hinweisen auf die Milieuzusammensetzung. Ihr Ort ist vermutlich auch dabei.

- Nutzen Sie also die Informationsmöglichkeiten und vereinbaren Sie mit dem in Ihrem Bistum zuständigen Mitarbeiter eine Einführung in die Ergebnisse der Milieuforschung. (Grundlage: Sinus-Milieuhandbuch 2013 - derzeit noch aktuell für die religiösen und kirchlichen Orientierungen - sowie die Milieudarstellung auf Straßenabschnittsebene: "dominantes MOSAIC-Milieu").
- Sichten und diskutieren Sie die auf Ihre Gemeinde zutreffenden Erkenntnisse: Welche Milieus finden wir in unserem Ort vor? Welche religiösen und kirchlichen Einstellungen sind für uns relevant? Welche Aufgaben stellen sich demnach der Gemeinde?
- Und schon wieder wird Ihnen ein Perspektivwechsel abverlangt: Sie können nämlich diese Thematik nicht aus der Distanz des „Pastoralplaners“ abhandeln. Vielmehr sind Sie mittendrin, denn Sie selbst und alle anderen sind ja ebenfalls milieugeprägt. Da kommen spannende Fragen auf, z.B.: Welche Lebenswelten sind (durch uns) in der Gemeinde vertreten? Schließt unser bisheriges Gemeindeleben andere Milieus aus? Sollen und können diese angesprochen werden? Das sind wichtige,

grundlegende Themen, die vor konkreten Vorhaben besprochen werden sollten.

- Eröffnen sich auch hier wieder Handlungsfelder für die Gemeinde? Motiviert Sie Ihre „Vision“ mit konkreten Zielen dazu, bestimmte Vorhaben in Angriff zu nehmen?
- Auch hier ein paar Beispiele:
  - Wie ist unser Kirchenraum gestaltet? Wirkt er auch für „Zufallsgäste“ einladend?  
Bietet er Impulse für eine persönliche kurze Auszeit?
  - Was sagt der Schriftenstand in der Kirche über uns aus? Finden dort auch Suchende und Zweifelnde Anregungen?
  - Welche Folgerungen ergeben sich aus unseren bisherigen Überlegungen für unsere liturgischen Angebote?
  - Lassen sich im Kontakt mit der Caritas und der Kommune soziale Brennpunkte identifizieren und gemeindliche Unterstützungen entwickeln (z.B. Hausaufgabenhilfe, Patenschaften etc.)?
  - Welche Milieus sind in unserer Kita vertreten? Sind besondere pädagogische oder auch finanzielle Unterstützungen erforderlich?

### **3.6 Gemeinde-Sein neu vermessen**

- Wie oben schon erwähnt, haben Sie bei Ihren Überlegungen den Binnenraum der Gemeinde überschritten. Aber wenn es nun so zentral um das „Für-die-Menschen-da-Sein“ geht, welchen Stellenwert haben dann die herkömmlichen Aspekte von Gemeinde wie Verkündigung, Liturgie und Versammlung?

- Wenn solche Fragen aufkommen sollten, könnten Sie miteinander Folgendes bedenken: Hat nicht auch das Projekt im sozialen Brennpunkt etwas zu tun mit Jesu Verkündigung vom Anbruch des Reiches Gottes? Ist es nicht auch Liturgie, wenn in der Nachbarschaft wahrgenommene Nöte „ins Gebet genommen“ werden? Und wenn darüber hinaus sich Gemeinde nicht nur um den Altar versammelt, sondern auch im Pfarrzentrum zu Klärung, Diskussion und verabredetem Engagement – gewinnt die Gemeinde dann nicht an Weite wie auch an Bedeutung für alle Menschen in ihrem Lebensraum?
- Ziehen Sie eine Zwischenbilanz: Wo stehen Sie jetzt aktuell? Was kennzeichnet Ihre bisherige Weiterentwicklung vor Ort? Vielleicht ist es für Sie aufschlussreich, wenn Sie ein „altes“ und ein „neues“ Gemeindebild malen können – lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf.
- Und noch etwas: Fühlt sich das anders an? Ist Gemeinde vielleicht attraktiver und lebendiger geworden? Ist Interesse gewachsen? Gibt es neue Gesichter?

### **3.7 Zukunftsperspektive: Netze knüpfen**

Kirchenentwicklung vor Ort selbst in die Hand nehmen – Sie haben bei Ihrer Gemeinde als Teil von Kirche begonnen. Kirche ist aber mehr, vermutlich auch an Ihrem Ort.

Betrachten Sie Kirche einmal als Netzwerk. Mit wem könnten Sie an Ihrem Ort ein Netz für die Menschen knüpfen?

- Gibt es bei Ihnen weitere kirchliche Orte wie z.B. ein Kloster, Cityseelsorge, Caritaseinrichtungen, Schulseelsorge,

Bahnhofsmission, Krankenhaus- oder Gefängnisseelsorge  
o.Ä?

- Gibt es in diesen Einrichtungen ähnliche Themen bzw. Fragestellungen? Lassen sich Kooperationsmöglichkeiten finden, und seien es zunächst nur gegenseitige Informationshinweise?
- Gibt es am Ort Personen, Einrichtungen etc., die nicht zur Kirche gehören, aber im Sinne von Kirche bzw. Reich Gottes arbeiten (z.B. soziale Einrichtungen der Kommune oder privater Träger, Umweltgruppen etc.)? Welche Themen, Fragestellungen etc. bieten sich für eine Kooperation an?

### **3.8 Strukturen anpassen**

Strukturfragen sind unbeliebt, weil sie nicht selten von Wichtigem ablenken. Aber das tun sie nicht immer, und auch Sie brauchen für Ihre gemeinsamen Überlegungen und Projekte einen stabilisierenden Rahmen – eben eine Struktur.

Ein paar Fragen helfen weiter:

Welche inhaltlichen Schritte stehen an? Wer kümmert sich darum? Welche Arbeitskreise sind sinnvoll? Wer steuert die Vorhaben? Diese und weitere Fragen können Sie am besten mit einer erfahrenen Begleitung besprechen.

### **Zum Schluss: Was auch wichtig ist**

...und leider oft vergessen wird: Erreichte Zwischenschritte und andere Erfolge dürfen auch gefeiert werden!

Viel Erfolg!!

© Klaus Luig, September 2018

## Mehr Interesse an *Wir sind Kirche*?

Ihr Interesse an dieser Broschüre freut uns. Wenn Sie daraus Anregungen erhalten konnten und sich zum Engagement ermuntert fühlen, sind wir in einem gemeinsamen Anliegen verbunden: *Wir sind Kirche* möchte als Bewegung engagierter und mündiger Christen Kirche mitgestalten.

Wir laden Sie gerne ein, uns näher kennenzulernen und möchten Sie auf unterschiedliche (kostenfreie) Informationsangebote aufmerksam machen:

- Auf unserer Homepage [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de) finden Sie alle Informationen unserer umfangreichen Arbeit.
- Aktuelles enthält unser vierteljährlicher Info-Brief, den Sie kostenlos in Papier- oder Mailversion erhalten können;
- Immer auf dem Laufenden hält Sie unser monatlicher E-Mail-News-Letter.
- Ergänzt wird dies durch unser spirituelles Angebot eines Sonntagsbriefes zur jeweiligen Lesung sowie
- in der Adventszeit durch einen täglichen Adventskalender per E-Mail.

Um die Informationen zu erhalten, schicken Sie uns einfach eine Nachricht, entweder

- per Email an [info@wir-sind-kirche.de](mailto:info@wir-sind-kirche.de) oder
- per Post an *Wir sind Kirche*, Postfach 650115, 81215 München oder
- melden Sie sich direkt im Internet auf der Seite <https://wir.wir-sind-kirche.de/anmelden> für eines der Newsletter-Angebote an.

**Bevor wir Ihnen Informationen zuschicken, benötigen wir Ihr Einverständnis zur Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten.** Unsere Datenschutzerklärung finden Sie im Internet unter [www.wir-sind-kirche.de/?id=726](http://www.wir-sind-kirche.de/?id=726). Nach Ihrer Zustimmung erhalten Sie dann die gewünschten Medien.

Herausgegeben von der KirchenVolkBewegung *Wir sind Kirche*  
Postfach 65 01 15, D-81215 München  
Tel.: (08131) 260 250, Fax : (08131) 260 249  
[info@wir-sind-kirche.de](mailto:info@wir-sind-kirche.de), [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de)

»Wir sind Kirche e.V.«

Spendenkonto:

IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

SWIFT/BIC: GENODEM1DKM

Der Verein ist vom Finanzamt Ettlingen unter der Nummer 31199/44490 als steuerbegünstigter gemeinnütziger Verein für kirchliche und mildtätige Zwecke anerkannt.



Neue Entwicklungen sollten in den Kirchengemeinden vor Ort ansetzen, wo Glaubenserfahrungen und Glaubenspraxis vieler Menschen seit jeher bevorzugt zusammentreffen. Die gegenwärtige Kirchenkrise eröffnet Chancen, die Kirchenentwicklung vor Ort selbst in die Hand zu nehmen. Mit dieser Handreichung möchte die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* Mut machen und konkret Handlungsschritte aufzeigen.